

# Heya Peek – Sadogatake Beya

von *Martina Lunau*

Sadogatake-Beya war das erste Heya, das ich vor zweieinhalb Jahren während meiner ersten Japanreise besuchte; eine Reise, die ein paar Besichtigungen und auch Sumo enthielt – das waren Zeiten...!

Damals war ich mit einer kleinen Gruppe von Deutschen unterwegs. Der Tourführer zeigte uns, wie man sich richtig in einem Heya verhält, und wie es dann kam, war Sadogatake-Beya die perfekte Wahl, da ich schon immer ein Fan von Kotonowaka war und den Wunsch hatte, ihn einmal in meinem Leben live auf dem Dohyo zu sehen.

Wir machten uns also auf den Weg zum Sadogatake-Beya, und da es weit von Ryogoku entfernt ist – in Chiba – mussten wir früh am Morgen aufstehen.



*Kotomitsuki*

Als wir ankamen, trainierten die niederrangigen Kämpfer noch, und so sahen wir die letzten Minuten eines Butsukarigeiko, das ein junger Mann durchzustehen hatte. Es waren nur ein paar



*Kotooshu, Kotowatanabe*

Minuten, aber sie müssen sich für den jungen Kerl wie Stunden angefühlt haben. Er war komplett erschöpft und hatte schon zu Weinen begonnen. Ich kann mich heute nicht mehr genau daran erinnern, aber ich denke, es war Kotoninsei (früher noch Kotonarita). Das war ein Schock, als ich sah, wie hart das Training sein konnte und dass sie alles geben mussten.

Kotonowaka selbst stand die ganze Zeit eindrucksvoll still da – uns seinen Rücken zugewandt und sich keinen Millimeter bewegend. Ich hatte keine Ahnung, was die Rikishi taten, als sie trainierten, aber ich war irgendwie in Ehrfurcht erstarrt und wagte es nicht, Fotos zu machen.

Als ich das nächste Mal in Japan war, war ich alleine unterwegs. Seit meinem letzten Besuch hatte ich monatelang versucht, dem Übersee-Unterstützerclub von Sadogatake beizutreten, nie eine Antwort bekommen und war kurz

davor, aufzugeben. Aber schließlich waren meine Versuche von Erfolg gekrönt. Ich bekam eine E-Mail, und sie luden mich ein, wiederzukommen und beim



*Kotokuni*



*Sadogatake (moto Kotonowaka), Kotomisen*

Asageiko zuzusehen, wenn ich in Japan angekommen wäre, also fuhr ich dieses Mal alleine – dummerweise nahm ich den falschen Zug, kam aber schließlich doch früh genug dort an, um das Training der Sandanme zu sehen.

Dieses Mal verstand ich etwas besser, was vor sich ging, aber ich hatte keine Ahnung, wem ich da zusah – Sekitori natürlich ausgenommen. Der damals zurückgetretene Sadogatake-Oyakata saß da und beobachtete das Training. Er kam zu mir herüber und bot mir Kotonowakas Bierkasten als Sitz an, damit ich es etwas bequemer hatte. Jedes Mal, wenn ich das Heya besuchte, war der ehemalige Sadogatake-Oyakata, Yokozuna Kotozakura,



*Kotokashiwadani*

sehr nett und einladend. Leider verstarb er letztes Jahr viel zu früh im Alter von 66 Jahren.

Beim zweiten Mal konnte ich auch einige Bilder machen. Hinterher sprach ich mit der neuen Okamisan, Kotonowakas Frau Machiko. Ich sprach auch mit dem neuen Sadogatake-Oyakata, dem früheren Kotonowaka. Die Okamisan spricht sehr gut Englisch. Sie fragten mich nach meinem Lieblingsringer im Stall, und ich sagte ihnen, dass es Kotoshogiku wäre. Sie waren etwas überrascht, da zu dieser Zeit alle kamen, um Kotooshu zu sehen. Sie riefen sogar nach Kotoshogiku, er kam mit einem Handtuch um die Hüften, und sie sagten, ich sollte ein Foto zusammen mit ihm machen. Es wäre ehrlich schon genug gewesen, wenn ich ein Foto von ihm alleine hätte machen dürfen – aber ich hatte keine Chance.

Heute besuche ich während jeder Reise nach Japan das Sadogatake-Beya, wo ich mittlerweile alle Rikishi kenne und natürlich meine Favoriten habe; nicht nur Kotoshogiku und die anderen Sekitori, sondern auch einige der jüngeren Rikishi wie Kotomisen, Kotootori, Kotokashiwadani, Kotowatanabe und mein „hoffnungsloser Fall“

Kotoyamaguchi. Im Januar diesen Jahres war mein Besuch in der zweiten Woche des Basho, nur einen Tag, nachdem Kotoshogiku sich verletzt hatte, und so konnte ich ihn nicht sehen.

Das Sadogatake-Beya ist in Chiba in einem relativ großen zweistöckigen Gebäude. Innen ist es sehr warm und gemütlich. Zur Linken stehen entlang der Wand alle möglichen Trophäen und sogar ein lustiger ausgestopfter Löwe (naja, für den Löwen war es nicht so lustig, denke ich!). Die Küche ist ebenfalls links und jedes Mal, wenn ich da bin, werde ich hungrig, da es dort immer so gut riecht. Hinter dem Dohyo ist eine Tür, die in einen kleinen Garten führt; im Sommer ist das schön anzusehen.

Wie immer kam ich rechtzeitig an, um den Sandanme beim Keiko zuzusehen – darunter zwei meiner Sadogatake-Hoffnungen: Kotokashiwadani und



*Kotowatanabe*

Kotowatanabe. Die Jungs sind erst 16 bzw. 17 Jahre alt, und wenn man ihre geringe Erfahrung bedenkt (Kotokashiwadani ein Jahr, Kotowatanabe zwei Jahre im professionellen Sumo), schlagen sie sich eigentlich ganz gut. Kotokashiwadani ist groß für sein Alter, offiziell 175 cm, aber er sieht größer aus. Kotowatanabe dagegen ist etwas kleiner, wiegt aber mehr. Ein anderer Jungspund, Kotoookuyama, sieht ebenfalls ziemlich vielversprechend aus –



*Kotoshimoda, Kotookuyama*

zumindest in meinen Augen.

Kotokashiwadani und Kotowatanabe kämpften gegeneinander, aber keiner von ihnen dominierte, und beendeten das Training wie üblich mit Butsukarigeiko. Es wird im Sadogatake-Beya bald einen neuen Deshi geben, denn während des Training kam ein Junge herein, der dabei zusah und mitmachte. Mit 16 Jahren ist Yuki Enomoto aus Marugame (Präfektur Kagawa) nun dem Heya beigetreten, nachdem er sich um das Kyushu Basho herum zu diesem Schritt entschieden hatte. Man weiß ja nie, aber aufgrund meiner ersten Eindrücke wirkt er ziemlich vielversprechend.

Die nächsten an der Reihe waren Kotootori und Kotoshimoda. Kotoshimoda wirkt immer etwas hoffnungslos auf mich, aber das letzte Mal konnte ich eine Entwicklung feststellen, und er konnte zwei aufeinanderfolgende Kachikoshi auf seinem bisher höchsten Rang in der Sandanme

holen. Kotootori trainiert normalerweise mit Kotomisen, da sie auf der Banzuke näher beieinanderstehen, aber Misen war als Kotoshogikus Tsukebito im Dienst und der andere Tsukebito, Kotoyamaguchi, war schon zum Kokugikan unterwegs.

Von den Sekitori war zu Beginn nur Kotokasuga da, und es war das erste Mal in meinen vielen Besuchen im Heya, dass ich ihn trainieren sah. Er machte einige Tachiai mit Kotokuni. Üblicherweise steht er herum, sieht sich im Spiegel an und veralbert ein bisschen die Jungen. Vielleicht – und hier spricht die Hobbypsychologin – ist er jetzt etwas weniger frustriert und glücklicher, weil er in der Juryo kämpfen darf – und sich dort für sein Alter überhaupt nicht schlecht schlägt.

Während des Trainings kamen ein paar Physiotherapeuten vorbei, um Kotoshogiku mit verschiedenen Behandlungen zu versorgen. Der Raum war auch voll mit Journalisten.

Nach einer Weile betraten die beiden Ozeki, Kotooshu und Kotomitsuki, den Raum. Zuerst boten sie Sadogatake-Oyakata Wasser an, und er sprach kurz mit beiden. Jedes Mal, wenn ich zu Besuch war, war die nächste Handlung der Sekitori, sich die Torikumi für den aktuellen Tag anzusehen. Das wiederholen sie immer mehrmals, aber man sollte denken, dass es nicht so schwer



*Kotokasuga + torikumi*

ist, sich den Gegner für diesen Tag zu merken.

Normalerweise beginnt an diesem Punkt das richtige Training für die Sekitori, aber dieses Mal war er etwas anders; vielleicht, weil wir schon in der zweiten Woche waren, oder vielleicht auch, weil Kotoshogiku nicht da war. Zuerst standen Kotomitsuki und Kotooshu herum, redeten ein bisschen miteinander, machten Witze und sahen den jüngeren beim Training zu. Kotooshu behält seine Tsukebito immer im Auge und verbessert sie. Bei Kotomitsuki und Kotoshogiku sehe ich das eher selten. Die Ozeki kämpften an diesem Tag nicht gegeneinander, sondern arbeiteten mit ihren Tsukebito. Kotooshu übte Tachiai mit Kotowatanabe, während Kotomitsuki dasselbe mit Kotoshimoda tat. Der morgendliche Betrieb endete bald darauf mit Butsukarigeiko, etwas

Shikiri und schließlich mit einem Lied, das die jüngeren Rikishi vorsangen.

Ich packte meine Sachen, sagte „Sayonara“ zu Sadogatake-Oyakata und seiner Frau, woraufhin sie mir sagten, dass Kotoshogiku sich nicht allzu schlecht fühlen und nach einigen Tagen Ruhe zurückkehren würde – um um sein Kachikoshi zu kämpfen, war er natürlich dann auch schaffte. Sadogatake-Oyakata musste dann noch sechs Journalisten ein Interview geben; ich sprach noch kurz mit der Okamisan und eilte dann zum Kokugikan.

Als Heya ist Sadogatake-Beya etwas vom größten Teil der anderen Ställe entfernt, aber es ist eindeutig ein Ort, den ich bei einem Besuch in Tokyo nicht missen möchte. Ich mag die Atmosphäre und die Rikishi dort.

Ich bin immer noch ein Fan des Oyakata, ich mag seine Frau Machiko und Kotoshogiku ist einer meiner Favoriten. Mit der Zeit zwanzig Rikishi, zwei Ozeki und Kotoshogiku, der im Haru Basho Sekiwake sein wird, ist der Stall einer der stärksten im Geschäft, und nachdem sich Kotomitsuki die Beförderung zum Ozeki gesichert hatte, schienen einige der „älteren“ Rikishi neuen Schwung gefunden zu haben.

Kotokasuga ist zurück in der Juryo und er schlägt sich dort gut; er könnte es eines Tages sogar in die Makuuchi schaffen! Kotoyutaka ist auch gut unterwegs, und es gibt Hoffnungen, dass auch er es in die Juryo schafft. Weiter unter sind Kotokashiwadani, Kotookuyama und Kotowatanabe – alles Männer, die hart trainieren und zukünftige Hoffnungen sind – vielleicht.